

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...

Carlsruhe, 1763

Zehnter Theil, hält in sich Kreuz- Anfechtungs- und Trost-Lieder

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

Zehnter Theil,

hält in sich

Kreuz + Anfechtungs - und Trost- Lieder.

In eigener Melodie.

534. Ach Gott, erhör
mein seufzen und
wehklagen, Laß mich in meiner
noth nicht gar verzagen, Du
weißt mein schmerz, Erkennst
mein herz, Hast du mirs auf-
gelegt, so hilf mirs tragen.

2. Ohn deinen willen kan
mir nichts begegnen, Du kanst
verfluchen und auch wieder seg-
nen; Bin ich dein kind, Und
habs verdient, Gib warmen
sonnenschein nach trübem re-
gen.

3. Pflanz mir geduld durch
dein'n Geist in mein herze, Und
hilf, daß ich es acht für keinen
scherze; Zu deiner zeit Wend
ab mein leid, Durch mark und
bein dringt mir der grosse
schmerze.

4. Ich weiß, du hast meiner
noch nicht vergessen, Daß ich
vor leyd mir sollt mein herz ab-
fressen; Mitt'n in der noth
Denk ich an Gott, Wann er
mich schon mit kreuz und angst
thut pressen.

5. Es hat kein unglück nie
so lang gewähret, Es hat doch
endlich wieder aufgehöret:
Baut mir dein händ, Und

machs ein end; Auf dieser erd
mein herz sonst nichts begehret.

6. Soll ich noch mehr um
deinetwillen leiden, So steh
mir, Herr, mit deiner kraft zur
seiten, Fein ritterlich, Bestän-
diglich Hilf mir mein wider-
sacher all bestreiten.

7. Daß ich durch deinen
Geist mög überwinden, Und
mich allzeit in deinem haus lag
finden, Zum preis und dank,
Mit lobgesang, Mit dir thu
ich aus liebe mich verbinden.

8. Daß wir in ewigkeit blei-
ben beyammen, Und ich allzeit
dein auserwählten namen
Preis herziglich, Das bitt ich
dich, Durch Jesum Christum,
unsern Herren, amen.

M. Jac. Peter Schechsius.
Mel. O Gott du frommer Gott.

535. Ach Gott, gedenke
mein im besten. Dis sind die
schöne wort, Die meine seele
trösten; Ich fürchte keine noth,
Kein angst und keine pein, So
lang ich ruffen kan: Ach Gott
gedenke mein.

2. Ach Gott, gedenke mein:
Wie könt ich sichrer leben, Als
wann du, Vater, willst O's dei-
nem

nem kinde schweben, Wann ich von deinem schutz Kan unvergessen seyn? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein.

3. Ach Gott, gedenke mein, Gedenk, daß ich dein kinde, Ich, der ich nirgends ruh Und bestre rettung finde, Auch keine hülfe weiß, Denn nur bey dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein.

4. Ach Gott, gedenke mein, Zwar nicht an meine sünde, Wodurch ich mich des rechts Der kindschafft selbst entbinde, Ach nein, im besten laß Mich dir befohlen seyn, Gedenk an gnad für recht: Ach Gott, ic.

5. Ach Gott, gedenke mein, Bin ich ein übertreter, So ist mein Jesus da, Der ist mein seelenreiter: Will sünde, höll und tod Den untergang andräum, So hilfst er, weil ich ruf: Ach Gott gedenke mein.

6. Ach Gott, gedenke mein Mit reichem trost und segen, Behüt das ganze haus: Gib glück auf meinen wegen: Flös mir das gnadendöl Des heiligen Geistes ein: Erhör mich, wann ich ruf: Ach Gott, gedenke mein.

7. Ach Gott gedencke mein, Auch wann ich werde scheiden, Wann ich mein leyd vertausch Mit süßen himmelsfreuden, So bitt ich, lasse dir Mein seel befohlen seyn In solcher todesnoth: Ach Gott, gedenke mein.

8. Ach Gott, gedenke mein, Ja, ja, du willst gedenken, Du

hast dem Schwächer dort Die gnade wollen schenken, Daß er noch selben tag Im paradies soll seyn; Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein.

9. Ach Gott, gedenke mein Erfülle mein verlangen, Mit heisser andacht will Ich dich all dort umfangen, Wo ihr dann drey in eins Beysammen werdet seyn; Drum hilf mir bald dahin. Ach Gott, gedenke mein.

10. Nun, Gott gedencket mein, Er denket mein im besten, Dis sind die schöne wort, So meine seele trösten: Ist sücht ich keine noth: Kein angst und keine pein, Mein ruffen ist erhört, Mein Gott gedencket mein. Nimm von uns Herr du treuer.

536. Ach Gott, wie mand ches herzenleyd Begegnet mir zu dieser zeit, Der schmale weg ist trübsal voll, Den ich zum himmel wandeln soll: Wie schwerlich läßt sich fleisch und blut Zwingen zu dem ewigen gut.

2. Wo soll ich mich dann wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein sinn, Bey dir mein herz trost, hülß und rath Allzeit gewiß gefunden hat, Niemand jemals verlassen ist, Der getraut hat auf Jesum Christ.

3. Du bist der grosse wundermann, Das zeigt dein amt und person an; Welch wunderding hat man erfahren, Daß du

du, mein Gott, bist mensch gebohren, Und führest uns durch deinen tod Ganz wunderlich aus aller noth.

4. Jesu, mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der name dein; Es kan kein trauren seyn so schwer, Dein süßer nam erfreut vielmehr: Kein elend mag so bitter seyn, Dein süßer nam der linderts fein.

5. Ob mir gleich leib und seel verschmacht, So weist du, Herr, daß ichs nicht acht, Wann ich dich hab so hab ich wohl, Was mich ewig erfreuen soll: Dein bin ich ja mit leib und seel, Was kan mir thun sünd, tod und höll?

6. Kein bessre tren auferden ist, Dann nur bey dir, Herr Jesu Christ, Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, Dein zusag bleibt mir ewig fest: Du bist mein rechter treuer hirt, Der mich ewig behüten wird.

7. Jesu, mein freud, mein ehr, mein ruhm, Meins herzens schaz und mein reichthum, Ich kan es ja nicht zeigen an, Wie hoch dein nam erfreuen kan: Wer glaub und lieb im herzen hat, Der wirds ersahen in der that.

8. Drum hab ichs oft und viel geredt, Wenn ich an dir nicht freude hatt, So wollt ich den tod wünschen her, Ja daß ich nie gebahren wär, Dann wer dich nicht im herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

9. Jesu, du edler brautgam werth, Mein höchste zierd auf dieser erd, An dir allein ich mich ergez, Weit über alle güldne schaz: So oft ich nur gedent an dich, All mein gemüch erfreuet sich.

10. Wann ich mein hoffnung stell zu dir, So fühl ich freud und trost bey mir: Wann ich in nöthen ket und sing, So wird mein herz recht guter ding; Dein Geist bezeugt, daß solches frey Des ewgen lebens vorschmack sey.

11. Drum will ich, weil ich lebe noch, Das kreuz dir willig tragen nach, Mein Gott, mach mich darzu bereit, Es dient zum besten allezeit: Hilf mir mein sach recht greifen an, Daß ich mein lauf vollenden kan.

12. Hilf mir auch zwingen fleisch und blut, Vor sünd und schanden mich behüt: Erhalt mein herz im glauben rein, So leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein trost, hör mein begier, O mein Heyland, wär ich bey dir.

Martin Mollerus.
Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes a.

537. Ich treuer Gott, Ich barmherziges herz, Des güte sich nicht endet, Ich weiß, daß mir das kreuz und schmerz Dein vaterhand zusendet: Ja Herr, ich weiß, daß diese last Du mir aus lieb ertheilet hast, Und gar aus keinem hasse.

2. Denn das ist allzeit dein gebrauch, Wer kind ist, muß das

das leiden, Und wen du liebst,
den stäubst du auch, Schickst
trauren für die freuden, Führst
uns zur höllen, thust uns weh,
Und führst uns wieder in die
höh, Und so gehts eins ums an-
der.

3. Du führst ja wohl recht
wunderlich Die, so dein herz
ergehen, Was leben soll, muß
erslich sich In todeshölen se-
zen; Was steigen soll zur ehr
empor, Liegt auf der erd, und
muß sich vor Im koth und stau-
be wälzen.

4. Das hat der herr, dein
liebster Sohn, Selbst erfahren
auf erden, Denn eh er kam
zum ehrentron, Mußt er ge-
kreuzigt werden: Er gieng
durch trübsal, angst und noth,
Ja durch den herben bittern
tod, Drang er zur himmels-
freuden.

5. Hat nun dein Sohn, der
fromm und recht, So willig
sich ergeben, Was will ich ar-
mer sündenknecht Dir viel zu-
wider streben; Es ist der spie-
gel der geduld, Und wer sich
sehnt nach seiner huld, Der
muß ihm ähnlich werden.

6. Ach liebster Vater, wie so
schwer Ists der vernunft zu
gläuben, Daß du demselben,
den du sehr schlägst, solltest
günstig bleiben. Was macht
doch kreuz so lange zeit, Wie
schwerlich will sich lieb und leid
Zusammen lassen reimen.

7. Was ich nicht kan, das
gib du mir, Dhöchstes gut der

frommen, Gib daß mir nicht
des glaubens zier Durch trüb-
sal werd entnommen: Erhal-
te mich, o starker hort, Befest-
ge mich in deinem wort, Be-
hüte mich vor murren.

8. Bin ich ja schwach, laß
deine treu Mir an die seite tre-
ten, Hilf, daß ich unverdros-
sen sey Zum rufen, seufzen, be-
ten: So lang ein herze host
und gläubt, Und im gebet be-
ständig bleibt, So lang istts
unbezwungen.

9. Greif mich auch nicht zu
heftig an, Damit ich nicht ver-
gehe, Du weißt wohl, was ich
tragen kan, Wies um mein le-
ben siehe; Ich bin ja weder
stahl noch stein, Wie balde
geht ein wind herein, So fall
ich hin und sterbe.

10. Ach Jesu, der du wor-
den bist Mein heil mit deinem
blute, Du weißt gar wohl was
kreuze ist, Und wie dem sey zu
muthe, Den kreuz und gros-
ses unglück plagt, Drum wirst
du, was mein herze plagt, Gar
gern zu herzen lassen.

11. Ich weiß, du wirst in
deinem sinn Mit mir mitlei-
den haben, Unt mich, wie ich
jezt dürftig bin, Mit gnad und
hülfe laben. Ach, stärke meine
schwache hand, Ach, heil und
bring in bessern stand Das
straucheln meiner füße.

12. Sprich meiner seel ein
herze zu, Und tröste mich auß
beste, Denn du bist ja der mü-
den ruh, Der schwachen thurn
und

und veste, Ein schatten vor der sonnenhitz, Ein hütte, da ich sicher siz Im sturm und ungewitter.

13. Und weil ich ja, nach deinem rath, Nie soll ein wenig leiden, So laß mich auch in deiner gnad Als wie ein schäflein weiden, Daß ich im glauben die geduld, Und durch geduld dein edle huld Nach harter prob erhalte.

14. O heiliger Geist, du freudendöl, Das Gott vom himmel schicket, Erfreue mich, gib meiner seel, Was mark und bein erquicket: Du bist der Geist der herrlichkeit, Weist was für gnade, trost und freud Mein in dem himmel warte.

15. Ach, laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sey das leben, Das denen, die durch trübsal gehn, Du demaleinst wirst geben; Ein leben, gegen welches hier, Die ganze welt mit ihrer zier Durchaus nicht zu vergleichen.

16. Daselbst wirst du in ewiger lust Aufß süßste mit mir handeln: Mein kreuz, das mir und dir bewußt In freud und ehr verwandlen; Da wird mein weinen lauter wein, Mein ächzen lauter jauchzen seyn, Das glaub ich, hilf mir, amen.

Paul Gerhard.

Mel. Wer weiß wie nahe mir zc.

538. Ach, wie betrübt sind fromme seelen Allhier in dieser jammerwelt, Wer kan ihr leiden alles

zählen, Das sie so gar gefangen hält? Es beisset nun und kränket sehr, Ach wann ich nur im himmel wär.

2. Ich mag mich, wo ich will, hinwenden, So seh ich nichts, als tausend noth, Ein jeder hat sein kreuz in händen, Und sein bescheiden thränenbrod: Ich bin betrübet allzusehr, Ach wann ich nur im himmel wär.

3. Hier lebt der mensch ja stets im jammer, Mit jammer kommt die abendruh, Mit jammer geht er aus der kammer, Mit jammer bringt er alles zu, Das macht das leben freylich schwer: Ach wann zc.

4. Hier kan das glücke zwar was machen, Doch kommts nicht jedem in das haus, Dem einen bringt es stets zu lachen, Dem andern preßt es thränen aus, Ich bin betrübet allzusehr, Ach wann zc.

5. Im himmel wird das kreuz der erden, Und was mich hier zu boden drückt, Zu lauter güldnen kronen werden, Ach wär ich doch schon hingerrückt, Ich bin betrübet allzusehr, Ach wann zc.

6. Ey du mein liebster Jესu, führe, Ey führe mich doch aus der welt, Schleuß auf die güldne himmelsthüre, Worauf mein herz am meisten hält: Ich achte nun der welt nicht mehr, Ach wann ich nur im himmel wär.

G. M. Pfefferkorn.
Mel.

Mel. Zwerley bitt ich von dir.

539. Auf den nebel folgt die sonn, Auf das trauern freud und wonn: Auf die schwere bittre pein Stellt sich trost und labfal ein Meine seele, die zuvor Sant bis zu dem höllenthor, Steigt nun bis zum himmelschor.

2. Der, vor dem die welt erschrickt, Hat mir meinen geist erquickt, Seine hohe starke hand Reißt mich aus der hollen band: Alle seine lieb und gut Ueberschwemmt mir mein gemüth, Und erfrischt mir mein geblüt.

3. Hab ich vormals angst gefühlt, Hat der gram mein herz zerrwühlt, Hat der kummer mich beschwehrt, Hat der satan mich bethört, Ey, so bin ich nunmehr frey, Heyl und rettung, schuz und treu Steht mir wieder treulich bey.

4. Nun erfahr ich, schneider feind, Wie du hast mit mir gemeynt, Du hast wahrlich mich mit macht In dein nez zu ziehn gedacht; Hätt ich dir zu viel getraut, Hättst du, eh ich zugehaut, Mir zum fall ein sieb gebaut.

5. Ich erkenne deine list, Da du mit erfüllet bist, Du belängst mir meinen Gott, Und machst seinen ruhm zu spott; Wann er setz, so wirfst du um; Wann er spricht, verkehrt dein grimm Seine füsse vaterstimm.

6. Hoff und wart ich alles guts: Bin ich froh und gutes

muths, Rückst du mir aus meinem sinn Alles gute sinnen hin: Gott ist, sprichst du, fern von dir; Alles unglück bricht bersfir, Steht und liegt vor deiner thür.

7. Heb dich weg, verlogner mund, Hier ist Gott und Gottes grund, Hier ist Gottes angesicht, Und das schöne helle licht Seines segens, seiner gnad, All sein wort und weiser rath Steht vor mir in voller that.

8. Gott läßt keinen traurig sehn, Noch mit schimpf zurücke gehn, Der sich ihm zu eigen schenkt, Und ihn in sein herze sent; Wer auf Gott sein hofnung setz, Findet endlich und zulezt, Was ihm leit und seel erget.

9. Komts nicht heute, wie man will, Sey man nur ein wenig still, Ist doch morgen auch ein tag, Da die wohlfahrt kommen mag; Gottes zeit hält ihren schritt, Wann die kommt, kommt unsre bitt Und die freude reichlich mit.

10. Ach, wie ofte dacht ich doch, Da mir noch das trübsals = joch Auf dem haupt und halse saß, Und das leid mein herze fraß, Nun ist keine hofnung mehr, Auch kein ruhen, bis ich kehre In das schwarze todtenmeer.

11. Aber mein Gott wandt es bald, Heilt und hielt mich dergestalt, Daß ich, was sein arm gethan, Nimmermehr

D d

gnug

gnug preisen kan: Da ich weder hie noch da Gingen weg zur rettung sah, Hatt ich seine hülfen nah.

12. Als ich furchsam und verzagt Mich selbst und mein herze plagt, Als ich manche liebe nacht Mich mit wachen krank gemacht, Als mir aller muth entfiel, Tratsst du, mein Gott, selbst ins spiel, Gabst dem unsfall maas und ziel.

13. Nun, so lang ich in der welt Haben werde haus und zelt, Soll mir dieser wunder-schein Stets vor meinen augen seyn, Ich will all mein lebenslang Meinem Gott mit lobgesang Hierfür bringen lob und dank.

14. Allen jammer, allen schmerz, Den des ewgen Vaters herz Mir schon jezo zugezält, Oder künftig auserwählt, Will ich hier in diesem lauf Meines lebens allzuhauft Frisch und freudig nehmen auf.

15. Ich will gehn in angst und noth, Ich will gehn bis in den tod, Ich will gehn ins grab hinein, Und doch allzeit frölich seyn, Wem der stärkste will beystehn, Wen der höchste will erhöhn, Kan nicht ganz zu grunde gehn. P. Gerhard. Mel. Ich halt an meinem Gott zc.

540. **B**etrübtes herz, sey wohlgemuth, Ihu nicht so gar verzagen, Es wird noch alles werden gut, All dein schmerzen und klagen Wird sich in lauter frölichkeit

Verwandeln in gar kurzer zeit, Das wirst du wohl erfahren.

2. Harre auf Gott, weil dir bewußt, Daß er sich thut erbarmen Der elenden, und hab sein lust In dem schreyen der armen, Die will er nicht in ewigkeit lassen in ihrem herzen leyd, Sondern daraus erretten.

3. Wann dich vater und mutter läßt Stecken in deinen nöthen, Da zweifle nicht, sondern glaub vest, Wollte man dich gleich tödten, Daß dich der herr doch nimmer auf, Laß dich nicht irren der welt lauf, Sondern trau Gott alleine.

4. Wär gleich noch einst so groß die noth, Laß dich es nicht erschrecken, Es soll der g'rechte doch sein brod Nicht such'n an einem stecken; David spricht: ich bin gewesen jung, Hab auch gelebt der jahre gnung, Und hab's noch nie gesehen.

5. Hier geht es zu oft sehr ungleich, Der arme muß sich schmiegen, Wer nur geld hat und ist sehr reich, Vor dem muß man sich biegen: Wer nicht hat grosser herren gunst, Dem hilft auch nicht sein beste kunst, Er muß darnieder liegen.

6. Gott aber hält ein andre art, Was die welt thut ver-lachen, Und was hier wird gedrückt hart, Das pflegt er groß zu machen: Die stolzen stößet er vom stuhl, Gibt ihn'n zu lohn den höllschen pfuhl, Der stets von schwefel brennet.

7. Drum,

7. Drum, meine seel, verzage nicht, Halt fest an Gott dem Herren, Ob dir jezund gewalt geschieht, Halt still, und leid es gerne, Es wird noch wohl kommen die zeit, Daß Gott wird heimsuchen die leut, Die dich jezund betrüben.

Andreas Krizelmann.

M. Wer nur den lieben Gott läßt.

541. **D**er wahren christen ganzes leben Ist eine stete ritterschaft, Darenin hab ich mich auch ergeben, Und bleib darinn durch Gottes kraft: Gewiß ist, wer hier überwindt, Dort herrlichkeit ohn ende findt.

2. Kein wahrer christ ist ohne leiden, Gleichwie kein krieger ohne feind, Die kron ist denen nur bescheiden, So in dem kampfe helden seynd: Drum nur frisch und getrost gelitt'n, Und so den ehrentranz erstritt'n.

3. Was ist die trübsal dieses lebens? Ein kurzes weh, ein kleines ach, Es darf ein wenig widersrebens, So ist besiegt das ungemach: Drauf folget grosse freud und wohn, Auf trübe nacht die helle sonn.

4. Zwar fleisch und blute pflegt zu grauen, Es hält das krenz für überschwer, Die aber auf das künftge schauen, Die fürchten sich dafür nicht sehr, Sie sehen, daß ein quintlein mich Wohl centnerfreude nach sich zieh.

5. Das kan und will ich

sicher sezen, Daß alles leiden dieser zeit Nicht werth noch würdig sey zu schätzen Der übergrossen herrlichkeit, Die nach d. m. elend dieser erd'n, An uns soll offenbaret werd'n.

6. Wohl an, so laß dich noch und plagen Nur auf mich dringen rings umher, Ich bin bereit, mich durchzuschlagen; Glaub und gebet ist mein gewehr: Ich kan dabey gar nichts verlernen; Mich wird noch jene krone ziern.

7. Hilf, Jesu, mir im glauben kämpfen, Und durch dein blut und meine tauf Weß, teufel, sünd und hölle dämpfen, Wohl führ'n und enden meinen lauf, Daß, wenn des glaubens kampfs geßeßn, Ich deine herrlichkeit mag sehn.

In eigner Melodie.

542. **D**u, o schönes weltgebäude, Magst gefallen, wem du willst, Deine scheinbarliche freude Ist mit lauter angst umhüllt; Denen, die den himmel hassen, Will ich ihre weltlust lassen, Mich verlangt nach dir allein, Allerschönstes Jesulein.

2. Weide, die der arbeit menge, Und der heisse strahl beschwert, Wünschen, das des tages länge Werde durch die nacht verzehrt, Daß sie nach so vielen lasten können sanft und süße raffen: Ich wünsch jetzt bey dir zu seyn, Allerliebsteß Jesulein.

3. Ach! möcht ich in deinen armen

D d 2

armen So, wie ich mir wünschen wollt, Allerliebster schatz, erwarmen, So wollt ich das feinste gold, Das in Ophir wird gegraben, Nicht für die ergözung haben, Wann ich könnte bey dir seyn, Allerliebsteß Jesulein.

4. Andre mögen durch die wellen, Und durch wind und Klippen gehn, Ihren handel zu bestellen, Und da sturm und noth ausstehn, Ich will meine glaubensflügel Schwingen an der sternenhügel, Ewig da bey dir zu seyn, Allerschönsteß Jesulein.

5. Tausendmal pfleg ich zu sagen, Und noch tausendmal darzu, Ach würd ich ins grab getragen, Ey so käm ich ja zur ruh, Und mein bestes theil das würde Frey von dieser leibesbürde Je und ewig um dich seyn, Allerliebsteß Jesulein.

6. Komm, o tod, du schlafesbruder, Komm und führe mich nur fort, Löse meines schiffleins ruder, Bringe mich in sichern port: Es mag, wer da will, dich scheuen, Du kanst mich vielmehr erfreuen, Dann durch dich komm ich hinein Zu dem schönsteß Jesulein.

7. Ach daß ich den leibeskerker Heute noch verlassen müßt, Und käm an den sternenerker, Wo das haus der freuden ist, Da wolt ich mit wortgepränge Bey der engel grossen menge Rühmen deinen Gottheitschein, Allerliebsteß Jesulein.

8. Doch, weil ich die seelenauen, Und den güldnen himmelsaal, Jetzt nicht kan nach wünschen schauen; Und muß hier im thränenthal Noch am kummerfaden spinnen, Ey, so sollen meine sinnen Unterdes doch bey dir seyn, Allerliebsteß Jesulein. Johannes Brand.

In eigener Melodie

543. **E**ich machen? Spricht des Allerhöchsten mund; Soll ich deiner angst nicht lachen? Dich verderben auf den grund? Israel, soll ich dich schützen? Dich nicht vielmehr lassen schwitzen In der drangsal, in der noth Dich verfolgen auf den tod?

2. Soll ich nicht vielmehr erkiesen, Also mit dir umzugehn, Wie mit Adama vor diesen, Wie Jeboim ist geschehn? Aber mein herz und gemüthe Hält vielmehr obgnad und güte: Mein sinn heget jederzeit Flammen der barmherzigkeit.

3. Meine liebe, die ich trage Zu dir, trautes Ephraim, Ist so brünstig, daß die plage Meines herben zornes grimm Gar zu boden niederlieget, Wird bestritten und besieget: Es muß aller angst und pein, Aller quaal vergessen seyn,

4. Dann ich bin nicht aus dem orden, Wie ihr menschenkinder seyd; Ich bin Gott, so niemals worden, Sondern war vor aller zeit: Ich bin, der

der die wolken machet, Der dich, Israel, bewachet: Ich bin deines lebens zier, Und der heilige unter dir.

M. Was mein Gott will das gescheh.

544. **S**risch auf, mein seel verzage nicht, Gott will sich dein erbarmen, Rath, hülff und trost dir theilen mit, Er ist ein schutz der armen; Obs oft geht hart, Im rosengart kan man nicht allzeit sitzen. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut, Den will er ewig schützen.

2. Dis hat Joseph, der fromme mann, Sehr oft und viel erfahren, Von David, Job man lesen kan, Wie sie im unfall waren, Noch hat sie Gott In ihrer noth Gar gnädiglich behütet. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut, Was noch der Feind so wütet.

3. Trotz sey dem teufel und der welt, Von Gott mich abzuführen, Auf ihn mein hoffnung ist gestellt, Sein gutthat thu ich spüren, Dann er mir hat Gnad, hülff und rath In seinem Sohn verheissen. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut, Wer will mich anders weisen?

4. Wann böse leut schon spotten mein, Mich ganz und gar verachten, Als sollt Gott nicht mein helfer seyn, Denoch will ichs nicht achten; Der schutzherr mein Ist Gott allein: Dem hab ich mich erge-

ben, Dem ich vertrau, Vest auf ihn bau, Der kan mich wohl erheben.

5. Ob sichs bisweilen schon anlieff, Als wollt mich Gott nicht schützen, Und hätt die welt mein überdrüss, Wollt mich auch darzu trozen, So weiß ich doch, Er wird mich noch Zu seiner zeit nicht lassen. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut, Wie könt er mich dann hassen?

6. Drum freu dich, meine liebe seel, Es soll kein noth nicht haben, Welt, sünd, tod, teufel und die höll Soll'n dir ewig nicht schaden, Denn Gottes sohn, Der gnadenthron, Hat sie all überwunden; Auf Gott vertrau, Vest auf ihn bau, Der hilff zu allen stunden.

7. Der'r keinen er verlassen hat, Die nach sein'm willen leben, Um gnad, hülff suchen früh und spat, Sich gänzlich ihm ergeben. Glaub, lieb, geduld Bringt Gottes huld, Darzu ein gut gewissen. Wer Gott vertraut, Vest darauf baut, Der solls ewig genieffen.

8. Wer aber hilff bey menschen sucht, Und nicht bey Gott dem Herren, Derselb ist gottlos und versucht, Komt nimmermehr zu ehren: Denn Gott allein Will helfer seyn In Jesu Christi namen, Wer solches glaubt, Und Gott vertraut, Soll selig werden, amen.

M. C. Helmbold.

D d 3

Liner

Einer betrübten Seele
Gespräch mit ihrem Jesu
In eigener Melodie.
Seele.

545. **S**ast du dann, Jesu, dein ange-sicht gänzlich verborgen, Daß ich die stunden der nächte muß warten bis morgen? Wie hast du doch, Süßester, mögen an-noch Bringen die traurigen sorgen?

Christus.

2. Mußt du dann, liebste, dich also von herzen betrüben? Daß ich ein wenig zu lange bin aussen geblieben? Weißt du dann nicht, Wie sich mein her-ze verpflicht, Dich stets und ewig zu lieben.

Seele.

3. Meine betrübete geister die weinen im herzen, Weil nun die flammen und funken der brennenden kerzen In lie-besglut, Leider, dein zürnen ausstut, Soll ich dann dieses verschmerzen?

Christus.

4. Ach du bekümmerte seele, sey frölich im herzen, Stille die traurige sorgen und quälende schmerzen, Keine sünd-fluth Tilget die feurige glut Meiner lieb-brennenden kerzen.

Seele.

5. Willt du mich lassen in nöthen, o Jesu, verderben, Ey, nun so lasse mich, süßter, doch seliglich sterben, Auf daß ich kan Dorten die himmlische bahn Endlich aus gnaden er-erben.

Christus.

6. Nichte dich, liebste, nach meinem gefallen, und gläube, Daß ich dein seelenhirt immer und ewig verbleibe, Der dich ergert, Und in den himmel ver-setzt Aus dem gemarterten leibe.

Seele.

7. Muß ich in diesem betrüb-ten und zeitlichen leben Gleich in des todes gefährlichen schranken stets schweben, So wird mir dort Jesus am seli-gen ort Himmlische freyheit doch geben.

Christus.

8. Traue nur sicher, und bleibe beständig im glauben. Obgleich tod, teufel und hölle sich brüsten und schnauben, Sollen sie doch Nicht in ihr höllisches joch Dich aus den händen mir rauben.

Seele.

9. Hiemit so will ich gese-genen die irdische freuden, Hier-mit so will ich vom zeitlichen leben abscheiden, Ewige lust Wird mir bald werden bewußt, Wann mich der himmel wird weiden.

Christus.

10. Herzlich verlangende seele nach himmlischen freuden, Ey nun, so schicke dich, selig von himmen zu scheiden, Tröste dich mein, Daß ich dein hirt will seyn, Und dich erquickten und weyden.

Seele.

11. Ade, o erde, du schönes, doch schnödes gebäude, Ade, o wollust, du süsse doch zeitli-che

che

che freude, Ade, o welt, Mir
es nicht länger gefällt, Darum
zu Jesu ich scheide.

Christus.

12. Ach nun willkommen,
mein erbtheil vom Vater gege-
ben, Erbe die schätze des him-
mels und ewiges leben, Da
du mit mir Für diß weltleiden
allhier Ewig in freuden sollst
schweben. Johann Rist.

M. Herr Jesu Christ, du höchstes g-

546. Herr Jesu Christ,
ich schrey zu dir
Mit hochberrübter seele, Dein
allmacht laß erscheinen mir,
Und mich nicht also quäle:
Biel grösser ist die angst und
schmerz, So ansieht und be-
trübt mein herz, Als daß ichs
kan erzehlen.

2. Herr Jesu Christ, erbarm
dich mein Durch deine grosse
güte, Mit erquickung und hülff
erschein Mein'm traurigen ge-
müthe, Welches wird elendig
geplagt, Und, so du nicht hilffst,
gar verzagt, Dieweils kein trost
kan finden.

3. Herr Jesu Christ, groß
ist die noth, Darinn ich jetzt
thu stecken, Ach hilff, mein al-
lerliebster Gott, Schlaf nicht,
laß dich erwecken, Niemand
ist, der mir helfen kan, Kein
kreatur sich mein nimmt an,
Ich darfs auch niemand klagen.

4. Herr Jesu Christ, du bist
allein Mein hofnung und mein
leben, Drum will ich in die
hulbe dein Mich ganz und gar
ergeben; O Herr, laß meine

zuversicht Auf dich zu schanden
werden nicht, Sonst bin ich
ganz verlassen.

5. Herr Jesu Christe, Got-
tes Sohn, Zu dir steht mein
vertrauen, Du bist der rechte
gnadenthron, Wer nur auf
dich thut bauen, Dem stehst
du bey in aller noth, Hilffst ihm
im leben und im tod, Darauf
ich mich verlasse.

6. Herr Jesu Christ, das
elend mein Thu gnädiglich an-
sehen, Durch die heilige fünf
wunden dein Hör mein gebet
und flehen, Welchs tag und
nacht mit angst und schmerz
Zu dir ausschütt mein trau-
rigs herz, Ach laß dichs doch
erbarmen.

7. Herr Jesu Christ, wann
es ist zeit, Nach deinem wohl-
gefallen, Hilff mir durch dein
barmherzigkeit Aus meinen
ängsten allen: Zerför den an-
schlag meiner feind, Die mir
zu stark und mächtig seynd,
Laß mich nicht unterdrücken.

8. Herr Jesu Christ, die
freunde mein Mit leib und
auch der seelen, In die huld
und genade dein Ich treulich
thu befehlen, Schüz sie durch
dein barmherzigkeit, Und wend
in freud mein grosses leid,
Welchs ich dir sehnlich klage.

9. Herr Jesu Christ, ich weiß
kein'n rath, Des elends loß
zu werden, So du nicht hilffst
durch deine gnad, So lang ich
leb auf erden; Wann es dir
dann nun je gefällt, Daß ich

D d 4

also

also soll seyn gequält, So gib mir kraft und stärke.

10. Herr Jesu Christ, verleih geduld, Hilf mir mein kreuz ertragen, Wend nicht von mir ab deine huld; Und so du mich willst plagen, Es zeitlich hier am leibe thu, Gib nur der armen seele ruh, Daß sie dort mit dir lebe.

11. Herr Jesu Christ, das glaub ich doch Aus meines herzens grunde, Du wirst mich wohl erhören noch Zu rechter zeit und stunde, Dann du hast mich noch nie verlahn, Wann ich dich hab geruffen an, Des ich mich herzlich tröste.

12. Herr Jesu Christ, einiger trost, Zu dir will ich mich wenden, Mein herzleid ist dir wohl bewußt, Du kanst und wirst es enden: In deinen willen seys gestellt, Machs, lieber Gott, wie dir's gefällt, Dein bin und will ich bleiben.

13. Herr Jesu Christ, die seufzer mein, So ich thu vor dich bringen, Bespreng doch mit dem blute dein, Damit sie hindurch dringen, Und erweichen das Vaterherz, Daß er abwend all noth und schmerz, Die uns von dir woll'n trennen.

14. Herr Jesu Christ, mit hülf erschein All'n armen und elenden, Die jetzt in grossen nöthen seyn, Thu dich zu ihnen wenden; Mit starcker hand heraus sie reiß; Dafür sie dir dort lob und preis Ewiglich sagen werden. M. Schindler.

M. Ach! was soll ich sündler machen.

547. Ich bin müde mehr zu leben, Nimm mich, liebster Gott, zu dir. Muß ich doch im leben hier Täglich in betrübniß schweben, Meine größte lebenszeit Laufft dahin in traurigkeit.

2. Mücht es dir, mein Gott, gefallen, Wollt ich herzlich gern ins grab. Da mein leyd geschnitten ab, Da mein schmerzvolles wallen Dieses lebens ganz verschwindt, Und sein endlichs ende findt.

3. Ich verschmachte fast vor sorgen, Meine milde thränenfluth Und des kreuzes heisse glut Sind mein frühstück alle morgen: Furcht, betrübniß, angst und noth Sind mein täglich speisebrod.

4. Geh ich jene böse rotten, Die sich in die welt verlehrt, Wird ich innerlich betrübt, Wann sie meiner hönisch spotten, Wann sie schreyen: seht den mann, Dem sein Gott nicht helfen kan.

5. Dann geh ich in meine kammer, Fall auf meine matte knie, Heul und winsle je und je, Und beweine meinen jammer: Meiner thränen milder lauf Steiget zu dir wolken auf.

6. Gott, wann wirst du dich erbarmen Ueber meine schwere peyn? Wann wirst du mir gnädig seyn? Ach, wann wirst du mich umarmen? Ach mein Gott, wie lang, wie lang Soll mir doch noch seyn so bang?

7. Geze

7. Setze mich doch einmal nieder, Laß mich kommen doch zur ruh, Allerliebster Vater du, Tröste mich doch einmal wieder: Gib mir endlich doch einmal Herzenslust nach dieser qual.

8. Doch, wer weiß, wozu es nützet, Daß du mich so züchtigest? Daß ich werde so gepreßt, Und vor welcher noth es schützet? Dann wer in der welt sich freut, Komt oft um die seligkeit.

9. Darum laß die straf ergehen, Schlage zu und stäupe fort, Liebster Gott, und schöne dort; Doch, damit ichs kan austehen, So verleihe mir geduld, Nach verborgner vatershuld.

10. Und nimm mich nach deinem willen, Nach der ausgestandnen qual In den grossen freudensal, Da sich alle noth wird stillen. Komme, Gott, wann dir's gefällt, Und reiß mich von dieser welt.

M. Wer nur den lieben Gott läßt zc.

548. Je grösser kreuz, je näher himmel, Wer ohne kreuz, ist ohne Gott, Bey dem verlarvten weltgetümme Bergift man hölle, fluch und tod. O selig ist der mann geschätzt, Den Gott in kreuz und trübsal setzt.

2. Je grösser kreuz, je besser christe, Gott streicht uns an dem probestein, Wie mancher garten lieget wüste, Wo keine thranenregen seyn; Das gold wird auf dem feuerherd, Ein

christ in mancher noth bewährt,

3. Je grösser kreuz, je stärker glaube, Die palme wächst bey der last, Die süßigkeit fließt aus der traube, Wann du sie wohl gefelkert hast. Im kreuz wächst uns der muth, Wie perlen in gesalzner sluth:

4. Je grösser kreuz, je grösser liebe; der wind bläst nur die flammen auf; Und scheint gleich der himmel trübe, So lachet doch die sonne drauß, Das kreuz vermehrt der liebe glut, Gleichwie das öl im feuer thut.

5. Je grösser kreuz, je mehr gebete, Geriebne kräuter riechen wohl. Wenn um das schiff kein sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem vol; Wo kämen Davids psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär.

6. Je grösser kreuz, je mehr verlangen, Im thale steigt man berg an, Wer durch die wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Canaan, Das täublein findt es hier nicht ruh, So fleucht es nach der arche zu.

7. Je grösser kreuz, je lieber sterben, Man freut sich recht auf seinen tod, Denn man entgeheth dem verderben, Es stirbt auf einmal alle noth. Das kreuz, das die gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je grösser kreuz, je schöner krone, Die Gottes schatz

uns beygelegt, Und die einmal vor seinem throne Der überwinter scheitel trägt. Ach, dieses theure kleinod macht, Daß man das gröste kreuz nicht acht.

9. Gefreuzigter, laß mir dein kreuz Je länger und je lieber seyn, daß mich die ungeduld nicht reizt, So pflanz ein solches herz mir ein, Das glaube, liebe, hoffnung hegt, Bis dort mein kreuz die krone trägt.

Benjamin Schmoldt.

M. Ach! wa³ soll ich sündler machen.

549. **J**esu, hast du mein vergessen? Warum scheint dein angesicht Meiner armen seele nicht, Mich hat grosse angst besessen: Angst, die meine seele preßt, Angst, die mich ohn hoffnung läßt.

2. Ach, wie lange soll ich sorgen? Ach, wie lange soll ich seyn In so schwerer angst und pein, Weil du dich vor mir verborgen, Deine hülfe gar verdeckt, Und dein angesicht verdeckt?

3. Jesu, laß dein langes weilen, Sprich doch meiner seelen ein, Daß ihr soll geholfen seyn, Willst du dann nicht zu mir eylen, Hochgewünschter gnadenthron? Jesu, trauter Davids Sohn.

4. Kehre Jesu, kehre wieder, Ach, mein jammer ist zu hart, Meine seele liegt erstarrt Hier zu deinen füßen nieder; Jesu Christ, erbarm dich mein, Laß doch gnade gnade seyn.

5. Laß mich doch zu deinen füßen, Weil ich armer sündenknecht Ja nicht suche kinderecht, Nur der hündlein recht genießen: Ach wirf mir, zu meiner ruh, Nur ein gnadenbröcklein zu.

6. Gnade, Jesu, und erbarmen Such ich, und ein mehrers nicht, Herr, ich laß, ich laß dich nicht Hier aus meines glaubens armen, Bis du mich gerissen hast Aus der übergrossen laß.

7. Laß doch meine nasse wangen, Meiner trüben augenfluß, So dir liegen hier zu fuß, Bey dir gnad und trost erlangen, Sprich doch meiner seelen ein: Ja, du sollt erhöret seyn.

In eigener Melodie.

550. **J**esu, Jesu, du bist soll mein, Weil ich soll auferden wallen, Laß mich ganz dein eigen seyn, Laß mein leben dir gefallen: Dir will ich mich ganz ergeben In dem tod und auch im leben, Und vertrauen dir allein: Jesu, Jesu, du bist mein.

2. Jesu, Jesu, du bist mein, Wann die schwere kreuzeshürde Mich drückt härter als ein stein, Halt ichs für der christen würde; Du hast selber kreuz getragen, Warum sollt ichs denn abschlagen, Wenn das kreuz bey mir kehrt ein? Jesu, Jesu, du bist mein.

3. Jesu, Jesu, du bist mein, Wann mich freund und feind verlassen, Und ich hülfsloß geh allein

allein, Und weiß keinen trost zu fassen, So wollst du dich zu mir wenden, Und dein guten Geist mir senden, Der mir seinen trost geußt ein: Jesu, Jesu, du bist mein.

4. Jesu, Jesu, du bist mein, Wann ich muß des todes sterben, Weil ich durch das leiden dein Hoff die seligkeit zu erben, Wo sich enden wird mein leiden, Und sich finden fried und freuden, Wo ohn alle klag und pein, Jesu, Jesu, du bist mein.

M. Ach Herr, mich armen sündler.
551. **S** Im leben und im sterben Ist das mein höchster trost, Daß ich zum ewgen leben Durch Christum bin erlöst, Des freu ich mich von herzen, Sehn mich nach Christi schooß, Da ich werd seyn der schmerzen Und alles jammers loß.

2. Ach, sollt ich mich nicht freuen Auf diese herrlichkeit, Da Jesus wird verneuen In solcher lieblichkeit Den fuß, den er mir giebet In diesem thränenthal? O freud, wann er mich liebet, Und küßt im himmelsaal.

3. Hier muß ich immer streiten Mit satan, fleisch und welt, Wie denn von allen seiten Die neke sind gestellt: Dort wird nicht mehr empfunden Der fleisch- und geisteskrieg, Die welt ist überwunden Durch Christi blut und sieg.

4. Da werde ich mit freuden Den Heyland schauen an,

Der durch sein blut und leiden Den himmel aufgethan: Ich werde völlig kennen Gott Vater, Sohn und Geist, In steter liebe brennen, Die himmlisch ist und heißt.

5. Kein ohr hat je vernommen, Es hats kein aug gesehn, Es ist in kein herz kommen, Was denen wird geschöhn, Die hier aufrichtig lieben Den, der sie erst geliebt, Die sich im lieben üben, Wann er sie gleich betrübt.

6. Wann ich diß recht bedenke, Die welt ich dann veracht, Ums zeitlich mich nicht kränke, Ich acht für koth den pracht: Kein kreuz wird mir zu schwere, Zu freud wird alles leid; O daß ich nur da wäre, Das wär meins herzens freud.

M. Wer in dem schuzdes höchsten.

552. **I**st meine kron, Und meines herzens wonne? Mein trautes kind, mein theurer sohn? Mein stern und meine sonne? Mein augenlust? mein edle blum? Mein außerswähltes eigenthum Und meiner seelen freude?

2. Ich höre seines seufzens stimm Und hochbetrübtes klagen, Mein Gott hat mich, spricht Ephraim, Gestraft und wohl geschlagen, Er sucht mich heim mit harter zucht, Das ist mein lohn, das ist die frucht Meiner begangnen sünden.

3. Hör alle welt, ich bin getreu,

treu, Und halte mein versprechen, Was ich geredt, da bleibt es bey, Mein wort werd ich nicht brechen, Das soll mein Ephraim gar bald Erfahren, Und mich dergestalt Recht aus dem grund erkennen.

4. Ich denk noch wohl an meinen eyd, Den ich geschworen habe, Da ich aus lauter gütigkeit Mich ihm zu eigen gabe; Ich sprach, du hast mein herz erfüllt Mit deiner lieb, ich bin dein schild, Und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starcken hand Dich als ein vater führen, Dich selbst will ich und auch dein land Aufs schönst und beste zieren; Und wirst du mir gehorsam seyn, So soll dich meines segens schein Ohn alles end erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen rath Wirst von mir wenden lassen, So will ich deine missehat Heimsuchen, doch mit maassen; Und wann du wieder kehrest zu mir, So will ich wieder auch zu dir Mich mit erbarmen kehren.

7. Nun kehrt zu mir mein Ephraim, Sucht gnad in meinen armen, Drum bricht mein herze gegen ihm, Ich muß mich sein erbarmen: Der unnueth fällt mir mit gewalt, Mein eingeweide hilt und wallt In treuer lieb und gnade.

8. Kommt, alle sündler, Kommt zu mir, Bereuet eure sünden, Und suchet gnad an meiner

thür, Ihr sollt sie reichlich finden; Wer sich mit Ephraim befehrt, Wird auch mit Ephraim erhört, Und hier und dort getröstet. Paul Gerhard. M. Ach herr! mich armen sündler.

553. Keinen hat Gott verlassen, Der ihm vertraut allzeit, Ob ihn schon viel drum hassen, Geschicht ihm doch kein leid, Gott will die seinen schützen, Zuletzt erheben hoch, Und geben, was ihn'n nützet Hier zeitlich und auch dort.

2. Allein ichs Gott heimstelle, Er machs, wies ihm gefällt, Zu nutz mein'r armen seele; In dieser argen welt Ist doch nur noth und leiden, Und muß auch also seyn, Dann die zeitliche freuden Bringen uns ewge pein.

3. Treulich will ich Gott bitten, Und nehmen zum beystand In allen meinen nöthen, Ihm bess'r, als mir, bekannt; Um g'duld will ich stets bitten In all'm anliegen mein, Er wird mich wohl behüten, Und mein nothhelfer seyn.

4. Alles glück und unglück Das kommt allein von Gott, Ich weiche nicht zurücke, Und steh in meiner noth; Wie? sollt er mich nicht trösten, Der treue Vater mein? Ja, wann die noth am größten So will er bey mir seyn.

5. Reichthum und alle schätze, Was sonst der Welt gefällt, Drauf ich meinen sinn nicht seze,

sehe, Es bleibt doch in der welt: Mein'n schatz hab ich im himmel, Der Jesus Christus heißt, Ist über alle schätze, Schenkt mir den heiligen Geist.

6. Ihu hab ich eingeschlossen In meines herzens schrein; Sein blut hat er vergossen Für mich arms würmelein, Mich damit zu erlösen Von ewger angst und pein, Wie könt auf dieser erden Doch größre liebe seyn?

7. Nun will ich mich erzeigen Dankbar für solche gnad, Ich geb mich Gott zu eigen Mit allem, was ich hab: Wie ers mit mir will machen, Sey ihm alls heimgestellt, Ich b'fehl ihm all mein sachen, Er machs, wies ihm gefällt.

8. Amen, nun will ich schliefen, Jesu, im namen dein, Herr, durch dein blutvergiessen Laß mich dein erbe seyn, So hab ich alls auf erden, Was mich erfreuet schon, Im himmel soll mir werden Die ewge gnadenkron. D. Andr. Kessler.

Mel. Zion klagt mit angst und re.
554. **R**ommt, ihr traurigen gemüther, Kommt, wir wollen wiederkehrn Zu dem Herren, dessen güter Kein verderben kan verzehr'n, Dessen macht kein unglück fällt, Dessen gnade wieder stellt, Was sein eifer umgestürzet: Seine gnad bleibt unverkürzet.

2. Zwar er hat uns ja zerissen Mit ergrimtem angesicht, Und uns, da er uns ge-

schmissen, Sehr erbarmlich zugericht; Doch des wegen unverzagt, Eben der uns schlägt und plagt, Wird die wunden unsrer sünden Wieder heilen und verbinden.

3. Alle noth, die uns umfangen, Springt vor seinem arm entzwey, Wann zwey tage sind vergangen, Macht er uns vom tode frey, Das wir, wann des dritten licht Durch des Himmels fenster bricht, Fröhlich auf erneurter erden Vor ihm stehn und leben werden.

4. Alsdann wird man acht drauf haben, Und mit grossem fleisse sehn, Was für wunder, gnad und gaben Uns von oben her geschehn: Da wird dieses nur allein Unfers herzens sorge seyn, Daß wir Gott, des wir uns nennen, Mögen recht und wohl erkennen.

5. Dann er wird sich zu uns machen, Wie die schöne morgenröth, Ueber welche lust und lachen Bey der ganzen welt entsteht: Er wird kommen uns zur freud, Eben zu der rechten zeit, Voller süßer kraft und segen, Wie die früh und spate regen.

6. Ach! wie will ich dich ergezen, O mein hochgeliebtes volk, Meine gnade soll dich nezen Wie ein ausgepannte wolke, Eine wolke, die das feld, Wann der morgen weckt die welt, Und die sonne noch nicht leuchtet, Mit dem frischen thau befeuchtet. Paul Gerhard.

Die

Die Teutsche Litaney.

555. Kyrie Eleison.
 Kyrie Eleison.
 Kyrie, Eleison.
 Herr Gott Vater im Himmel,
 Erbarm dich über uns.
 Herr Gott Sohn, der Welt
 Heyland,
 Erbarm dich über uns.
 Herr Gott heiliger Geist,
 Erbarm dich über uns.
 Sey uns gnädig,
 Verschon unser, lieber Herre
 Gott.
 Sey uns gnädig,
 Hilf uns lieber Herre Gott.
 Vor allen Sünden,
 Vor allem Irrsal,
 Vor allem Uebel,
 Vor des Teufels Trug und List,
 Vor bösem schnellen Tod,
 Vor Pestilenz und theurer Zeit,
 Vor Krieg und Blutvergießen,
 Vor Aufruhr und Zwietracht,
 Vor Hagel und Ungewitter,
 Vor Feur und Wassersnoth,
 Vor dem ewigen Tod,
 Behüt uns, lieber Herre
 Gott.
 Durch deine heilige Geburt;
 Durch deinen Todeskampf und
 blutigen Schweiß
 Hilf uns, lieber Herre Gott.
 Durch dein Kreuz und Tod,
 Durch deine heilige Auferste-
 hung und Himmelfahrt.
 In unsrer letzten noth,
 Am jüngsten Gerichte
 Hilf uns lieber Herre Gott.
 Wir arme Sünder bitten,
 Du wollest uns erhören, lie-
 ber Herre Gott.

Und deine heilige christliche Kir-
 che regieren und führen:
 Alle wahre Bischöffe, Pfarr-
 herren und Kirchendiener
 im heilsamen Wort und
 heiligem Leben erhalten.
 Allen Kotten und Hergernissen
 wehren:
 Alle Irrige und Verführte wie-
 der bringen:
 Den Satan unter unsere Füße
 treten:
 Treue Arbeiter in deine Erndte
 senden:
 Deinen Geist und Kraft zum
 Wort geben:
 Allen Betrübten und Blöden
 helfen, und sie trösten.
 Erhör uns lieber Herre Gott.
 Allen Königen und Fürsten
 Fried und Einigkeit geben:
 Unserm Kayser steten Sieg wi-
 der deine Feinde gönnen.
 Unsern gnädigsten Landes-
 Fürsten und Herrn mit
 allen Dero Rätthen und
 Amtsleuten leiten und schüt-
 zen:
 Unsern Rath und Gemeine seg-
 nen und behüten:
 Erhör uns, lieber Herre Gott.
 Allen, so in Noth und Gefahr
 seyn, mit Hülff erscheinen:
 Allen Schwangern und Säug-
 erinnen fröliche Frucht und
 Gebeyen geben:
 Aller Kinder und Kranken war-
 ten und pflegen.
 Alle, die um Unschuld gefan-
 gen sind, los und le-
 dig lassen:

Alle

Alle Wittwen und Waisen ver-
theidigen und versorgen.

Aller Menschen dich erbarmen:
Unsern Feinden, Verfolgern
und Lasterern vergeben und
sie befehlen:

Die Früchten auf dem Lande
geben und bewahren.

Und uns gnädiglich erhören,
Erhör uns, lieber Herr Gott.

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Erbarm dich über uns.

O du Lamm Gottes, das der
Welt Sünde trägt,

Erbarm dich über uns,

O du Lamm Gottes, das der
Welt Sünde trägt,

Erbarm dich über uns.

O du Lamm Gottes, das der
Welt Sünde trägt,

Verleihe uns festen Fried.

Christe, Erhöre uns,
Kyrie, Eleison,
Christe, Erhöre uns,
Kyrie, Eleison, amen.

In eigener Melodie.

556. Lebt jemand so, wie
ich, So lebt er
jammerlich, Wprüber ich muß
weinen, Will mir doch nicht
erscheinen: Was ich such mit
begier, Verbirget sich vor mir.

2. Im himmel ist das gut,
Darinn mein herze ruht, Hin-
auf steht mein verlangen Dich,
Jesu zu umfassen: Ich such,
und finde nicht, Was mir so
hoch gebracht.

3. Was mir sonst werden
kan, Steht meiner lieb nicht
an, Die welt mit ihren schätzen
Kan mich doch nicht ergezen:

Die wollust dieser erd Ist kei-
ner liebe werth.

4. Ich lieb, was ewig bleibt,
Was keine zeit vertreibt, Was
meine seele nähret, Was keine
fluth verzehret, Und keine glut
verbrennt, Kein unglück von
mir trennt.

5. Ich lieb und werd ge-
quält, Denn was ich hab er-
wählt, Gibt sich nicht zu ge-
nießen; Wie sollte nicht ver-
driessen, Stets lieben ohne
frucht: Nicht finden, was
man sucht?

6. Wie lang hab ich geweint,
Weil mir kein trost erscheint?
Wie lang hab ich geklaget,
Daß mich die liebe plaget?
Grund nicht mein herz und
sinn Nach Jesu immer hin?

7. Ach himmel, thu dich auf,
Ich komm in vollem lauf, Laß
mich nur einst erblicken Den,
der mich kan erquickten: Ach
Jesu, laß mich ein, War oft
mein seufzerlein.

8. Umsonst ist alles doch,
Ich muß am schweren joch
Des lebens länger ziehn: Um-
sonst ist mein bemühen: Was
mir sollt süße seyn, Das brin-
get bitter pein.

9. Ich will doch nicht auf-
hörn, zu lieben und zu ehren,
Den meine seele liebet. Obgleich
die lieb betrübet: Ob ich sein
nicht genieß, Ist doch das lie-
ben süß.

10. Der wille bringt die
kron, Sonst ist kein andrer
lohn: Das ungestillte sehnen,
Vermiß.

Bermischet mit den thränen,
Muß mitten in der pein Ein
süßes labfal seyn.

D. Heinrich Müller.

In voriger Melodie.

557. **L**ebt jemand so, wie
ich, So lebt er
seliglich: Was ich sucht alle
stunden, Hab ich nun einst ge-
funden, Ich bin der sorgen
los, Und sitz in Jesu schoos.

2. Ich aß das thränenbrod,
Und grämte mich schier tod:
Ich lies das weltgerümmel,
Und hatt hinauf gen himmel
Mein herz und sinn gericht,
Allein ich fand ihn nicht.

3. Die welt drang auf mich
zu, Versprach mir süsse ruh,
Die wollust güldne zeiten, Die
hoffart herrlichkeiten, Die au-
genlust viel gut, Zu lenken
meinen muth.

4. Fahr, welt, fahr immer
hin, Sprach ich in meinem
sinn, Dann deine lieblichkei-
ten Verblühen mit den zeiten,
Bey dir ist kein gewinn: Fahr
welt, fahr immer hin.

5. Kaum war dis wort ge-
dacht, Da mirs schon freude
bracht, Er gab sich zu genieß-
sen Mit tausend liebestüssen,
Den meine seele liebt, Der
mich vorhin betrübt.

6. Halt ein, du thränenbach,
Du herzerwingnes ach, Jetzt
kommt nach bitterm leyden Mit
vielen süßen freuden Jesus,
der liebste freund, Den meine
seele meynt,

7. Mein seufzen ist erhört,

Mein weinen ist gekehrt In
lachen, mein betrüben In süß,
ermünschtes lieben, Der him-
mel tröpfelt ab Die werthe
seelengab.

8. Was mir bracht bittere
pein, Muß jezö süsse seyn:
Je bitterer im betrüben Je süß-
ser in dem lieben: Wer wand-
delt mit der zeit In völlge
ewigkeit.

9. Dis quälet mich annoch,
Daß ich vom lebensjoch Nicht
kan erlöset werden; Ach reiß
mich von der erden, Daß ich in
ewigkeit Geniesse dieser freud.

10. Ich bin des lebens satt,
Von vielem kreuze matt, Die
erde macht mir bange, Mein
Jesu, wie so lange? Ach nimm
mich aus der welt Ins güldne
himmelszelt.

D. Heinrich Müller.

Mel. Zion klagt mit angst und re-

558. **L**iebster Gott, wann
werd ich sterben?
Meine zeit lauft immerhin,
Und des alten Adams erben,
Unter denen ich auch bin, Ha-
ben das zum vatertheil, Daß
wir eine kleine weil Arm und
elend sind auf erden, Und
dann wieder erde werden.

2. Zwar ich will mich auch
nicht widern, Zu beschliesen
meine zeit, Trag ich doch in
allen gliedern Saamen von
der sterblichkeit; Gehst doch
immer hier und dort Einer
nach dem andern fort: Und
schon mancher liegt im grabe,
Den ich wohl gekennet habe.

3. Aber,

3. Aber, Gott, was werd ich denken, Wann es wird zum sterben gehn, Wo wird man den leib hinsenken? Wie wirds um die seele stehn? Ach was kummer fällt mir ein, Wessen wird mein vorrath seyn? Und wie werden meine lieben Nacheinander hier verflieben?

4. Doch, was darf ich dieser sorgen, Soll ich nicht zu Jesu gehn, Lieber heute noch als morgen, Dann mein fleisch wird auferstehn; Ich verzeih es gern der welt, Daß sie alles hier behält, Und bescheide meinen erben Einen Gott, der nicht kan sterben.

5. Herrscher über tod und leben, Mach einmal mein ende gut, Lehre mich den geist aufgeben Mit recht wohlgefastem muth: Gib, daß ich ein ehrlich grab Neben frommen christen hab, Und auch endlich in der erden Nimmer mög zu schanden werden.

In eigener Melodie.

559. Mag ich unglück nicht wiederstahn, Muß ungnad han Der welt für mein recht glauben, So weiß ich doch, (das ist mein kunsft,) Gotts huld und gunst Die muß man mir erlauben: Gott ist nicht weit, Ein kleine zeit Er sich verbirgt, Bis er erwürgt, Die mich seins worts berauben.

2. Nicht, wie ich woll, jezund mein[sach], Weil ich bin

schwach, Und Gott mich fürcht läßt finden: So weiß ich daß kein gwalt bleibt vest, Ist als alserbest, Das zeitlich muß verschwinden; Das ewge gut Macht rechten muth, Dabey ich bleib, Wag gut und leib, Gott helf mirs überwinden.

3. All ding ein weil ein sprichwort ist, HErr Jesu Christ, Du wirst mir stehn zur seiten, Und sehen auf das unglück mein, Als wär es dein, Wanns wider mich wird streiten. Muß ich denn dran Auf dieser bahn, Welt wie du willst, Gott ist mein schild, Der wird mich wohl begleiten.

4. Dem Gott und Vater aller ding Ein jeder sing Lob, ehr und preis mit freuden, Dem Gott und Heyland Jesu Christ, Der worden ist Ein licht uns armen heiden: Dem heiligen Geist Auch allermeist Und tröster werth, Auf dieser erd, Der woll von uns nicht scheiden.

Maria, Königin in Ungarn.

Mel. Wer weiß wie nahe mir ic.

560. Mein Jesus ist ein freund der seele, Die in der angst und sundennoth, Nichts auf der welt zum trost erwählen, als ihres Goels bittern tod, Den'selben ist er zugethan; Mein Heiland nimt die sündler an.

2. Hat Moses gleich den stab gebrochen, Und sie mit seinem donnerwort, Der höllen rachen zugesprochen, Ist Christus

E e

stus

stus doch der sichere ort, Der ihnen stets wird aufgethan; Mein Heyland nimt die sündler an.

3. Er kam deswegen auf die erden Von seinem hoch erhabnen thron, In unsrer statt ein fluch zu werden, Zu tragen unsrer sünden lohn, Da hat er Gott genug gethan; Drum heißt's, er nimt die sündler an.

4. Der Heyland hat sein theuer leben Auch in des schändlichsten todes peyn, Zu unserm troste hingegeben, Wer wollte nunmehr traurig seyn, Er zeigt uns die himmelsbahn; Mein Heyland nimt die sündler an.

5. Hörst du, ihr angefochtne seelen, Laufft, eilt und fliecht in Jesu schoos, Er selbst macht euch von eurem quälen, Von eurer angst und sünden los: Schwingt über euch die gnadensahn; Mein Heyland ic.

6. In seinen liebesvollen armen Bringt er euch seinem Vater hin, Und neigt durch sein blut zum erbarmen Des höchsten zürnten Gottes sinn, Den nichts, als Jesus, stillen kan, Mein Heyland ic.

7. Dabey gibt er in unsre Herzen Den rechten tröster, seinen Geist, Der tilget aller sünden schmerzen, Weil er auf Jesu wunden weißt, Daß auch kein teufel schaden kan; Mein Heyland nimt die sündler an.

8. So half er dort der Magdalenen, So eilt er in der zöll-

ner haus, Und stillte aller sündler Thränen, So streckt er noch die hände aus Nach jedem auf der sünden bahn; Mein Heyland nimt die sündler an.

9. Er pflegt sich nach dir umzusehen; Sieh wie sein herz dir offen steht, Wie er mit lockend süßem flehen Dir, blinder mensch, entgegen geht; Drum siehe allen eiteln wahn, Mein Heyland nimmt ic.

10. Hast du die güter seiner gnaden, Schon in dem leben oft veracht, Hast du gleich zorn auf dich geladen, Und dich fast unheilbar gemacht, Hilft er doch, wann nichts helfen kan; Mein Heyland ic.

11. Es kan ihm nichts die hände binden, Wann dir es gleich unmöglich scheint, Man soll gewislich gnade finden, Wann man es nur mit ernst beweint, Daß man so vieles böß gethan; Mein Heyland ic.

12. Komm nur, so gut du weißst zu kommen, Komm nur mühselig und gebückt, Du wirst von Jesu aufgenommen, Wann deine sünd dich nieder drückt: Kriech als ein armer wurm heran, Mein Heyland ic.

13. Drum sollt du keinen tag versäumen, Befehe dich in der gnadenzeit, Du mußt dieselbe nicht versäumen, Weil sie der seelen heyl geweiht, Sonst wird dir nicht mehr aufgethan: Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

14. Nun, Jesu, hör uns deine kinder, Mach uns von unsern sünden rein, So werden wir bekehrte sündler, Und deiner gute danckbar seyn, Weil alsdann jeder rühmen kan: Gott lob, auch mich nimt Jesus an.

Mel. Wer nur den lieben Gott

561. Mein kreuz liegt auf Jesu rücken, Ach, soll mir das nicht tröstlich seyn, So wird es mich nicht ganz erdrücken, Er theilet es so weislich ein, Daß er die größte hälfte trägt, Die kleinste nur auf mich gelegt.

2. Mein kreuz kommt aus seinen händen, Weil er es selbst gezimmert hat, Ein freund wird mir nichts böses senden, Der mir sein herz gewidmet hat; Aus diesem brunnen quillet mir Nur lauter seligkeit herfür.

3. Er hat mein kreuz längst geschmecket, Und weiß, wie mirs ums herze ist, Er hat ihm auch das ziel gesteckt, Daß es nicht weiter um sich frist, Und wann er wunden zugesügt, Das pflaster auch darneben liegt.

4. Mein kreuz ist auch das rechte zeichen, Das ich, als Christi jünger, süß, Ist das nicht ehre, Christo gleichen? Der welt ist's schmach, mir eine zier: Mir stimmen alle christen bey, Das sey nur Jesu liberey.

5. Was Gottes kind nicht hat verschmähet, Das wird mir keine schande seyn, Er hat

die dornen selbst gefäet, Davon erndt ich nun rosen ein; Er trank den gallentrank zuvor, Daß er den bitteren geschmack verlohre.

6. Der hirt zeichnet bey der heerde Die schäflein, die er zärtlich liebt, Wann ich nun auch gezeichnet werde, Indem er mir sein kreuz gibt, So bild ich mir gewislich ein, Ich muß ihm auch wohl lieber seyn.

7. Die größten heiligen auf erden Hat er mit leyden groß gemacht, Sie wuchsen unter den beschwerden, Und wurden palmen gleich geacht; Die unter keiner last vergehn, Und auch gedrückt im store sehn.

8. Das kreuz ist von dem lebensbaume, Die frucht wird mir nicht bitter seyn, Ich bild es mir, doch nicht im traume, Als eine Jacobsleiter ein: Durchs kreuz geht man himmel an, Zur Freude geht die leidensbahn.

9. Das kreuz halt ich, so lang ich lebe, Als ein sehr grosses heilighum, Das ich um alle welt nicht gebe, In Christo ist's mein schönster ruhm; Sterb ich, so stell ich mein panier Alsdenn auf meinem grabe für.

10. Gekreuzigter, der du mein kreuz Durch dein kreuz auch geheiligt hast, Gib, daß mich keine lust nicht reizt, Die mir das kreuz macht zur last, Ach gib mir heilige geduld, Ich habe wohl die größte schuld.

E e 2

11. Mein

11. Mein kreuz, dein kreuz
sind so verbunden, Daß sie nie-
mand zertrennen kan, So seh
ich immer deine wunden In
allem meinem leyden an; Als-
denn wird aller schmerz ver-
füst, Wann nur ein kreuz das
andre küßt.

12. Mein kreuz wird mir
noch rosen tragen, Ich warte
nur der rechten zeit, Da will
ich alsdann fröhlich sagen: Zu
guter nacht, betrübtes leyd,
Weil ich aus allem ach und
weh Ins allerheiligste dort geh.

Benjamin Schmolk.

Mel. In dem leben hier auferden.

562. Mensch, sag an,
was ist dein
leben? Eine blum und dürres
laub, Das an zweige kaum
mag kleben, Und verkreucht
sich in den staub. Dis bedenk,
o menschenkint, Weil wir alle
sterblich sind.

2. Was ist adel? hoch ge-
schlechte? Was ist hoch geboh-
ren seyn, Muß der herr doch
mit dem knechte leyden bittre
todespein: Kayser, könig, edel-
mann Müssen allesamt daran.

3. Was ist weisheit? was
sind gaben? Was ist hochge-
lehrte kunst, Was hilft ehr
und ansehen haben, Und bey
herren große gunst? Dringt
sich doch der tod hinein, Nichts
hilft klug und weise seyn.

4. Was ist reichthum? was
sind schätze? Nur ein glänzend
gelber toth, Mensch, darauf
dein herz nicht seze, Sieh die

zeit an und den tod: Dieser
nimt das leben hin, Jene frist
gut und gewinn.

5. Was ist zierlichkeit und
schöne? Ach, ein weißer was-
ferschaum, Helle stim und
süß getönd? Ach ein leer und
nichtigtr traum: Schönheit
wie ein dampf vergeht, Und
nicht vor dem tod besteht.

6. Was ist jugend? frische
jahre? In der besten blüthe
stehn, Junger muth und graue
haare Müssen mit dem tode
gehn: Es ist da kein unter-
scheid Zwischen jung und al-
ten leut.

7. Menschen töchter, men-
schen söhne, Laßt euch dis ge-
saget seyn, Seyd ihr hoch, weiß,
reich und schöne, Ihr seyd doch
nur todenbein: Hier ein wohl
geschmückter bau, Nach dem
tod der würmer au.

8. Staub und asch, was
willt du prangen Mit dem
wissen und verstand, Mit der
röthe deiner wangen? Mit
dem gold an deiner hand?
Kan es doch nicht helfen dir,
Wann der tod klopft an die
thür.

9. Menschenkint, nimm dis
zu herzen, Hier ist leben, hier
ist tod, Hier ist freude, hier
sind schmerzen; Willt du mei-
den ewge noth, Denke, daß du
sterben mußt, So erstirbt der
sünden lust.

10. Leg ab mißgunst, neid
und hassen, Demuth lieb, laß
hoffart seyn, alles mußt du
andern

andern lassen, Nacht zur gruben kriechen ein: Heute bist du herr im haus, Morgen trägt man dich hinaus.

11. Wer dis klüglich wird erwägen, Der wird als ein rechter christ, Falsch- und bosheit von sich legen, Denken auch zu jeder frist, Wie er möge fertig seyn, Wann sein letzter tag bricht ein.

12. Ach Herr Jesu, wollst uns lehren, Wie, woher, wann komt der tod, Daß wir uns bey zeit bekehren, Und entgehn der seelen noth, Weislich und mit klugem sinn Denken an das ende hin.

In eigner Melodie.

563. Nicht so traurig, nicht so sehr
Meine seele, sey betrübt, Daß
Gott dir glück, gut und ehr
Nicht so viel wie andern, gibst,
Nimm vorlieb mit deinem
Gott, Hast du Gott, so hats
nicht noth.

2. Du noch einzig menschen-
kind Hast ein recht in dieser
welt, Alle, die geschaffen sind,
Seynd nur gäst im fremden
zelt, Gott ist Herr in seinem
haus, Wie er will, so theilt er
aus.

3. Bist du doch darum nicht
hier, Daß du erden haben sollst,
Schau den himmel über dir,
Da, da ist dein edles gold, Da
ist ehre, da ist freud, Freud ohn
end, ehr ohne neid.

4. Der ist alber, der sich
tränkt Um ein hand voll eitel-

keit, Wann ihm Gott dagegen
schenkt Schätze der beständig-
keit; Bleibt der centner dem
gewinn, Fahr der heller im-
mer hin.

5. Schau alle güter an,
Die dein herz für güter hält,
Keines mit dir gehen kan,
Wann du gehst auß der welt:
Alles bleibet hinter dir, Wann
du trittst ins grabes thür.

6. Aber, was die seele nährt,
Gottes huld und Christi blut,
Wird von keiner zeit verzehrt,
Ist und bleibet allzeit gut:
Erdengut zerfällt und bricht,
Seelengut verschwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so
blind, Und im denken unbes-
dacht, Augen hast du, men-
schenkind, Und hast doch noch
nie betracht Deiner augen hel-
les glas, Siehe, welch ein
schaz ist das.

8 Zähle deine finger her
Und der andern glieder zahl,
Keins ist, das dir unwerth
wår, Ehrst und liebst sie all-
zumahl: Keines gäbft du weg
um gold, Wenn man dir ab-
nehmen wollt..

9. Nun, so gehe in den grund
Deines herzens, das dich lehrt,
Wie viel gutes alle stund Dir
von oben wird beschehrt: Du
hast mehr, als sand am meer,
Und willst doch noch immer
mehr.

10. Wüste der im himmel
lebt, Daß dir's wäre nüz und
gut, Wornach so begierlich
strebt Dein verblendtes fleisch

und blut, Würde seine Frömmigkeit Dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner liebe voll Und von ganzem Herzen treu, Wann du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen sey; Ist dir's gut, so geht er's ein, Ist's dein schade, spricht er nein.

12. Unterdessen trägt sein Geist Dir in deines Herzens Haus, Manna, das die Engel speist, Ziert und schmückt es herrlich aus: Ja er wählet, dir zum heil, Dich zu seinem gut und theil.

13. Ey so richte dich empor, Du betrübtes angeischt, Laß das seufzen, nimm hervor Deines glaubens freudenlicht, Das behalt, wann dich die nacht Deines kummers traurig macht.

14. Setze, als ein himmels sohn, Deinem willen maas und ziel, Rühre stets vor Gottes thron Deines dankens saitenpiel, Weil dir schon gegeben ist, Mehrers, als du würdig bist.

15. Führe deines lebenslauf Allzeit Gottes eingedenk, Wie es komt nimm alles auf Als ein wohlbedacht geschenk; Geh dir's widrig, laß es gehn, Gott und himmel bleibt dir stehn.

Paul Gerhard.

564. Schweige, mein gemüch, nicht belle, Murre ja nicht wider

den, Der gesehen und verfehnt Alle glücks- und unglücksfälle, Was es sey, das dich sicht an, Denke, daß es Gott gethan.

2. Kein gestirn kan dich beglücken, Keine göttin, die man mahlt, Dich mit huld und haß bestrahlt, Gott allein schicke alles schicken: Was auf erden wird gethan, Das thut Gott, der alles kan.

3. Seine weisheit wußt und sahe, Alles, eh es ward und wird: Seine allmacht auch vergiert, Was geschicht und was geschah; Guts und böses tret heran, Was Gott thut, ist wohl gethan.

4. Gott allein kan alles geben, Hoheit, ehre, kunst und haab, Alles komt von oben ab, Gott gibt hier in diesem leben, Was er will nach seinem rath: Wem Gott geben will, der hat.

5. Erdenthon, der himmels töpfer Alles hat zu machen macht Hoch und reich, arm und veracht; Drum sey gerne, was der schöpfer Für ein seyn dir zgedacht, Was Gott macht, ist wohl gemacht.

6. Siehst du ein gefäß der ehren, Und du bist ein schlechter topf, Ein verworfener armer tropf, Laß den neid dich nicht beschweren, Sey vergnügt, denk in der still, Gott gibt, wem er geben will.

7. Höll und himmel, tod und leben, Fluch und segn beut er an, Deine wahl dir selber kan Eins von diesen bey-

ben

den geben, Wähle du das beste dir, Gott legt guts und böses für.

8. Siehest du in deinem Leben Andre groß, dich aber klein, Bild dir Gottes ordnung ein, Nimm die stell, die er gegeben, Es sey zepfer oder pflug, Wer Gott dient, ist groß genug.

9. Blinde vernunft, schweige stille, Er, der glaub, im Herzen redt, Laß es gehen, wie es geht, Gottes wille sey dein wille: Fordre Gott nicht rechnung an, Was Gott thut, ist recht gethan.

10. Fordre nichts, erwart der gnaden, Schreibe Gott dein glück nicht für, Ach, du möchst erbitten dir Selber deinen bittern schaden, Ob er deinen wahn behagt, Gut, ist es, wanns Gott versagt.

11. Nicht wie reich und hoch auf erden, Mein, wie fromm du hast gelebt, Dis im himmel wird erhebt, Und von Gott gepriesen werden: Lebe, wo nicht wohl, doch recht, Gott gefällt ein schlechter knecht.

12. Stehe, mein gemüth, steh feste, Laß dich nicht des unglücks grimm, Nicht des glücks schmeichelftimn Treiben von dem felsenneste, Sez dein glück in Gottes hand, Und beharre bis ans end.

M. Jacob Peter Schede.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

565. **S**ollen Herr, die

Auf mich schlagen tag und nacht, Sollen gleich den wasserfluten Meine thränen seyn geacht? Meine thränen, welche fließen, Gleichwie wasserströme gießen, Aengsten herz, gemüth und sinn, Daß ich nicht weiß, wo ich bin.

2. Dein grimm drücket gleich den lasten, Die wie tausend centner schwer, Ohne ruh und ohne rasten Ueber tiefe fluth und meer Mein sehr matter leib soll tragen; Hier ist zittern, hier ist zagen, Hier ist schreyen, ach und weh, Ach weh, daß ich untergeh!

3. Sey, Herr gnädig, sonst muß fallen Ich, und ganzlich untergehn, Meine junge kaum kan lallen, Meine süsse kaum mehr stehn: Mein herz fühl ich näherlich pochen, Markt ist weg aus meinen knochen, Meine schönheit wird wie staub, Und ich werd des todes raub.

4. Ach du grosser Herr, wie lange, Ach, wie lange soll ich doch, Eh ich von dir trost empfangen, Ziehen an des kreuzes joch? Wende dich, und hilf der seele, Die in ihrer leibeshöhle Findet weder ruh noch rast Vor der schweren kreuzeslast.

5. Drum, um deiner güte willen, Und um deines namens preis, Hilf mit gnaden die stillen Den betrübten angstschweiß; Dann wie kan ich dir doch danken, Wann ich lieg in todesstranken? Wann

ich bin gefesselt ein In dem schwarzen grabeschrein?

6. Seufzen hat mir ausgefogen Meinen besten lebenssaft, Thränen sind wie wasserwogen Aus den augen hingeraust: Pfützen sind meine betten, Und du, Herr, willst mich nicht retten, Da ich durch die ganze nacht Schwimme vor der thränen macht?

7. Thränen hat von mir geraubet, Was an mir war wohlgestalt, Meine schönheit ist bestaubet, Schwarz, verächtlich, runzlicht, alt, Weil von allem ort und enden Sich die Spötter zu wir wenden, Sagen, dieses menschen herz Muß austreten grossen schmerz.

8. Weichet weg, ihr übelthäter, Ihr verächter, weicht von mir, Gott, der meiner seel verretter, Tritt aus seiner burg herfür, Und der Herr erhört mein weinen, Dann ich bin auch von den seinen, Nimmet meinß gebers sich an, Als ein treuer helfersmann.

9. Aller feinde werd ich lachen, Wann in einem augenblick, Sie mein Gott voll schand wird machen, Treiben hinter sich zurück, Ihnen ihre schalkheit wehren, Daß sie müssen rückwärts kehren, Fallen in die grub hinein, Da die höllengeister seyn.

M. Georg Treuer

M. hast du doch, Jesu, dein angesicht

566. Soll ich dann, Jesu, mein leben

mit trauren beschliessen, Soll ich dann stündlich mit thränen die wangen begiessen, ? Willst du mich nicht, Jesu, mein leben und licht, Lassen die freude geniessen.

2. Ich will, was zeitlich ist, gerne und willig verlassen, Wandeln mit Jesu, dem Heyland, die himmlische strassen: Ewige ruh Fühlet mein herze ja nu; Weil ich dich, Jesu, thufassen.

3. Ist doch, dis zeitliche, flüchtig und nichtige leben Immer mit krieg und streit häufig und stündlich umgeben: Hier ist kein ruh, Jesu, dir fliehe ich zu, Schenk mir das freudige leben.

4. Schaue, wie thränen und seufzen mein herze abnagen, Wie ich muß dulden und leiden viel schmerzen und plagen, Daß ich vor noth Mir öfters wünsche den tod, Der mich zur ruhe wird jagen.

5. Ade, du falsche welt, ade, du zeitliches leben, Nunnebro werd ich bey Jesu dort ewiglich schweben; Freue dich nu, Meine seel, weil du hast ruh, Darzu das ewige leben.

M. Sollt es also bisweilen schein.

567. Soll ich dann mich täglich kränken, und außs künftige gedenken? Soll ich dann niemals mit ruh Nachts die augen schliessen zu? Muß nur immer vor mir sehen, Wie mir einsten wird ergehen, Da doch

durch

durch mein sorgen nicht Das geringst wird ausgericht.

2. Gott, der mich bisher erhalten, Höret noch nicht auf zu walten, Oder sollt er jetzt allein Dessen müde worden seyn, Ach, so laß ich sorgen bleiben, Gott allein es heimzuschreiben, Daß es, wie es ihm gefällt, Mir zu machen eines gelt.

3. Er isst der allein verfehet, Wann mirs so und so ergeheth, Ob dasselbe nutz und gut, Oder obs mir schaden thut, Da sonst wir in unsern lüsten Uns nicht zu entschliessen wüßten, Desters wählten ungefehr, Was uns nur hochschädlich wär,

4. Soll ich dann stets niedrig leben, Und nur an der erden kleben, Daß wann ich zur ruh mich leg, Niemand von mir wissen mög: Soll mich solches gar nicht kränken, Sondern ich dasselb bedenken, Daß ich vieler sorgen frey, Und des falles sicher sey.

5. Dennoch will ich auch nicht fliehen, Wo er wollte selbstnen ziehen Mich hervor aus wiederum staub, Weil ich solches sicher glaub, Es liegt nur an seinen gaben, Die wir dann gewis auch haben, Wann wir seinem wint allein Im beruf gehorsam seyn.

6. Will die armuth meiner hütten Er mit segen überschütten Und mit gütern dieser welt, Sey es ihm auch heimgestellt,

Ich will ihm für solches danken, Und nur beten, nicht zu wanken, Daß nicht, wie sonst viel gethan, Ich das herz auch hänge dran.

7. Ist mir armuth dann beschieden, Bin ich auch damit zufrieden, Weil mir dieses himmelvest, Daß er mich drum nicht verläßt, Ich will doch ihm freudig singen, Und mein täglich opfer bringen, Bis nach dieser armen zeit Folgt die reiche ewigkeit.

8. Wird gesundheit mir gegeben, Soll dieselb in meinem leben Darzu dienen, Daß ich mehr Fördern könne seine ehr, Daß ich müßig nicht vergrabe, Was ich drum empfangen habe, Damit ich es brauch dahin, Wo ich zu berufen bin.

9. Soll ich aber krankheit leiden, Will ich dennoch auch mit freuden, Weil mir seine treu bekannt, Aus des höchsten liebeshand Solche züchtigung annehmen, Und mich nicht unmäßig grämen, Daß solch herbe arzeney Meinem fleisch vonnöthen sey.

10. Soll ich viele jahre zählen, Und also mich lange quälen, So gescheh des Herren will, Dem ich gern auch halte still, Er wird doch genade geben, Daß in diesem trauerleben, Jezurweilen komm ein tag, Der mich noch erfreuen mag.

11. Bin ich aber bald vorüber, Ist mir solches desto lieber, Daß ich dann von sünden frey

frey Und in solchem stande sey,
Wo ich meinem Gott in allen
Stücken möge wohl gefallen,
So hier nicht geschehen kan,
Weil die sünde mir hängt an.
12. Also bleibts Gott heim-
gewiesen, Und sein theurer nam
gepriesen, Was er auch in sei-
nem rath Ueber mich beschlos-
sen hat: Ich will anders
nichts mehr achten, Sondern
dieses nur betrachten, Daß
den seinen zum beschluß End-
lich alles frommen muß.

D. Philipp Jac. Spener.

Mel. Wann wir in höchsten nöthen.

568. Wann menschen-
hülff scheint
aus zu seyn, So stellt sich
Gottes hülff ein: Wann nie-
mand hilfft, so hilfft er, Und
mache mein leiden nicht zu
schwer.

2. Was tracht ich lang nach
menschengunst, Die doch ver-
gehet wie ein dunst? Es ist in
dieser welt kein freund, Der es
stets gut mit einem meynt.

3. Wirf deine zusucht nur
zu Gott, Der kan dir nehmen
deine noth: Such den zum
freund, der dir allein Mit sei-
ner hülff kan nützlich seyn.

4. Wann Gott ist freund,
alsdann dein feind Ist ohne
macht und ganz verkleint:
Und wären noch viel tausend
hier, So könt doch keiner scha-
den dir.

5. Es muß doch gehn, wies
Gott gefällt, Wann sich gleich
alls dagegen stellt: Laß Gott

nur machen, wie er will, Und
halte seinem willen still.

Mel. Jesu, der du meine seele.
Seele.

569. Wann wird doch
mein Jesus
kommen In das wilde thrä-
nenland, Plag und klag hat
zugenommen, Leyd und weid
nimt überhand, wann wird
mich mein Heyland grüßen?
Mir den bittern kelch verßü-
ßen? Herr, du bleibst mir gar
zu lang, Nach dir ist mir angst
und bang.

Christus.

2. Braut, wie bist du so ver-
sunkn? In dem meer der tra-
urigkeit, Ich hab dir eins zu-
getrunken, Liebst du mich, so
thu bescheid: Lieb bestehet nicht
ohn leyden, Lieb und leyd nicht
können scheiden. Wer nicht lei-
det, liebet nicht, Liebst du mich,
so leide mit.

Seele.

3. Ich hab einen schmalen
rücken, Warum leyden andre
nicht, Ich soll mich zum kreuz-
ze bücken, Andre gehen auf-
gericht. Herr, erlaube mir zu
sagen, Daß auch andre helfen
tragen: Mir allein des kreuzes
pein Will fast unerträglich
seyn.

Christus.

4. Frisch gewagt ist halb ge-
wonnen, Wer das kreuz sein
hurtig faßt, Ist der plage
bald entronnen, Fühlet kaum
die halbe last: Du mußt dich
dem kreuz ergeben In dem ster-
ben und im leben, Rechte liebe
hat

hat kein ziel, Niemals ist der
lieb zu viel.

Seele.

5. Andre wissen nichts vom
leyden, Nur von lauter lust-
barkeit, Aber ich weiß nichts
von freuden, Nur von lauter
traurigkeit: Andern gehts nach
wunsch und willen, Mich muß
lauter wehmuth stillen: Andre
haben lauter huld, Ich muß
leiden ohne schuld.

Christus.

6. Schau, das kind den va-
ter truket, Schweig, und wil-
lig dich ergib, Ich weiß besser,
was dir nuget, Ich wills ha-
ben, nimm vorlieb, Du darffst
nicht nach andern fragen, Was
ich auflad, sollt du tragen, Es
sey wenig oder viel, Weil ichs
also haben will.

Seele.

7. Nun mohtan, ich bin zu-
frieden, Jesu, ach vergib es
mir, Was ich allzuviel getrie-
ben, Ach, das kreuz erschreckt
mich schier: Doch ins kreuz ich
mich begeben, Mit dem sterbe
ich und lebe, Es sey wenig
oder viel, Weil es Jesus ha-
ben will.

Christus.

8. So recht, also will ichs
haben, Jetzt bist du mein liebes
kind, Droben will ich dich
schon laben, Hier gedulde rau-
he wind: Leide du, wie ich ge-
litten, Streite du, wie ich ge-
stritten, Droben folgt die eh-
renkron, Groß und prächtig
ist der lohn.

W. Ach! was soll ich sündern machen.

570. **W**arum bist du so
betrübet? Lieb-
ste seel, was traurest du? Lebst
in kummer und unruh? Weynst
du, daß dich Gott hingiebet?
Nein, verzage du mir nicht,
Jesus ist dein zuversicht.

2. Will die sündenlast dich
drücken, Quält dich deine miß-
sethat, Und weißst weder hülff
noch rath, So will Jesus dich
erquickern: Komm zu ihm, und
zweifle nicht, Jesus ist dein
zuversicht.

3. Kommet satan auch ge-
treten, Hält mit ach und zit-
tern dir Deine schwere rech-
nung für, Weiß ihn hin zur
schädelstätten, Da die hand-
schrift ist gericht, Jesus ist
dein zuversicht.

5. Schrecket dich denn das
gewissen, Wie mit dir es wer-
de gehn, Wann du vor gericht
wirfst stehn, Und das urtheil
hören müssen, Hier ist der, der
für dich spricht, Jesus ist dein
zuversicht.

5. Siehst du, daß bey trü-
ben stunden Gottes zorn ent-
zündet sich, Komm zu Jesu,
birge dich In die höhle seiner
wunden, Bis die schwarze
wolke bricht, Jesus ist dein zu-
versicht.

6. Sperret die höhle ihren
rachen Gegen dich mit voller
glut, Jesus hat mit seinem
blut Sie gelöschet, und den
drachen Ganz und gar dahin
gericht, Jesus ist dein zuver-
sicht.

7. Ob

7. Ob der blasse tod dir raubet
Deinen werth vertrauten
freund, Und euch gar zu trennen
meyne, Wer an Jesum
Christum glaubet, Bleibet in
dem tode nicht, Jesus ist dein
zuversicht.

8. Wann die zunge nicht
kan sprechen, Wann die augen
nicht mehr sehn, Das gehör
auch will vergehn, Wann das
herze nun muß brechen, Bleib
getreu in deiner pflicht, Jesus
ist dein zuversicht.

9. Laß es kosten leib und leben,
Gut, blut, alles, was du
hast, Mach dir darum keinen
prast, Jesus will dir's wieder
geben, Wann der grosse tag
anbricht, Jesus ist dein zuversicht.

10. Jesus ist dein trost im
leide: Jesus ist dein fels und
heyl: Jesus ist dein bester theil:
Jesus ist die höchste freude:
Jesus ist dein stab und licht:
Jesus ist dein zuversicht.

In bekannter Melodie.

571. Was mein Gott
will, das gescheh
allzeit, Sein will der ist der
beste, Zu helfen den'n er ist
bereit, Die an ihn glauben
veste: Er hilft aus noth Der
fromme Gott, Und züchtiget
mit maasen. Wer Gott ver-
traut, Vest auf ihn baut, Den
will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein trost und
zuversicht, Mein hoffnung und
mein leben, Was mein Gott
will, das mir geschicht, Will
ich nicht widerstreben: Sein

wort ist wahr, Denn all mein
haar Er selber hat gezählet:
Er hüt und wacht, Stets für
uns tracht, Auf daß uns gar
nichts fehlet.

3. Drum, will ich gern von
dieser welt Scheiden nach Got-
tes wille, Zu meinem Gott,
wanns ihm gefällt, Will ich
ihm halten stille: Mein arme
seel Ich Gott befehl Zu meinen
letzten stunden, O frommer
Gott, Sünd, höll und tod
Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich
bitten dich, Du wirst mir's
nicht versagen, Wann mich
der böse geist ansieht, Laß mich
doch nicht verzagen, Hilf, steur
und wehr, O Gott, mein Herr,
Zu ehren deinem namen; Wer
das begehrt, Dem wird's ge-
währt, Drauf sprech ich froh-
lich amen.

Albrecht Marggr. zu Brand.
Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

572. Was willst du dich
betrüben, O
meine liebe seel, Thu den nur
herzlich lieben, Der heißt Im-
manuel: Vertrau dich ihm al-
lein, Er wird gut alles ma-
chen, Und fördern deine sachen,
Wie dir's wird selig seyn.

2. Denn Gott verläßet kei-
nen, Der sich auf ihn verläßt,
Er bleibt getreu den seinen Die
ihm vertrauen vest. Läßt sich
an wunderbarlich, Laß du dir gar
nicht grauen, Mit freuden
wirst du schauen, Wie Gott
wird retten dich.

3. Auf

3. Auf ihn magst du es wagen
Getrost mit frischem muth,
Mit ihm wirst du erjagen,
Was dir ist nutz und gut; Denn was
Gott haben will, das kan nie-
mand verhindern Aus allen
menschenkindern, So viel ihr
sind im spiel.

4. Wann auch selbst aus der
hölle Der satan troziglich,
Mit seinen vottgesellen, Sich
setzet wider mich, So muß er
doch mit spott Von seinen rän-
ken lassen, Damit er dich will
fassen, Dann dein werk för-
dert Gott.

5. Er richts zu seinen ehren
Und deiner seligkeit, Sollts
seyn, kein mensch kans wehren,
Wanns ihm wär noch so leyd;
Willts denn Gott haben nicht,
So kans niemand fortreiben,
Es muß zurücker bleiben, Was
Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich ihm erge-
be, Dem sey es heimgestellt,
Nach nichts mehr ich sonst stre-
be, Dann nur was ihm gefällt:
Sein will ist mein begier, Der
ist und bleibt der beste, Das
glaub ich steif und veste, Wohl
dem, der glaubt mit mir.

Joh. Hermann.

Mel. Zion klagt mit angst u. schmerz.

573. Weg, mein herz,
mit den gedan-
ken, Als ob du verstossen wärst,
Bleib in Gottes wort und
schränken, Da du anders re-
den hörst; Bist du böß und
ungerecht, Ey, so ist Gott
fromm und schlecht: Hast du

jorn und tod verdienet, Sinke
nicht, Gott ist verschonet.

2. Du bist, wie die menschen
alle, Angesteckt mit sündengift,
Welches Adam mit dem falle
Samt der schlangen angekift;
Aber so du kehrtst zu Gott, Und
dich besserst, hats nicht noth:
Sey getrost, Gott wird dein fle-
hen Und abbitten nicht ver-
schmähen.

3. Er ist ja kein bär noch
leue, Der sich nur nach blute
sehnt, Sein herz ist zu lauter
treue Und zur sanftmuth ange-
wehnt: Gott hat einen vater-
sinn, Unser jammer jammert
ihn, Unser unglück ist sein
schmerze, Unser sterben kränkt
sein herze.

4. So wahrhaftig, als ich
lebe, Will ich keines menschen
tod, Sondern daß er sich er-
gebe An mich aus dem sünden-
koth, Gottes freud ist, wenn
auf erd Ein verirrter wieder-
kehrt, Will nicht, daß aus sei-
ner heerde Das geringst ent-
zogen werde.

5. Kein hirt kan so fleißig
gehen Nach dem schaaf, das
sich verläuft, Sollst du Got-
tes herze sehen, Wie sich da
der kummer häuft, Wie es dür-
stet, lechzt und brennt Nach
dem, der sich abgetrennt Von
ihm und auch von den seinen
Würdest du vor liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur
die frommen, Die in seinem
hause seynd, Sondern auch die
ihm genommen Durch den
grimmen

grimmigen seelenfeind, Der dort in der höllen sitzt, Und der menschlichen herz erhitzt Wieder den, der wann sich reget Sein fuß, alle welt beweget.

7. Dennoch bleibt in liebesflammen Sein verlangen allzeit groß, Ruft und locket uns zusammen In den weiten himmelschoos. Wer sich nun da stellet ein, Suchet frey und loß zu seyn Aus des satans reich und rachen, Der macht Gott und engel lachen.

8. Gott und alles heer hoch droben, Dem der himmel schweigen muß, Wann sie ihren schöpfer loben, Jauchzen über unsre buß; Aber was gesündiget ist, Das verdeckt er, und vergißt, Wie wir ihn beleidigt haben, Alles, alles ist vergraben.

9. Kein see kan sich so ergießen, Kein grund kan so grundlos seyn, Kein strom so gewaltig fließen, Gegen Gott ist alles klein, Gegen Gott und seiner huld, Die er über unsre schuld Alle tage läßet schweben Durch das ganze sündenleben.

10. Nun so ruh und sey zu frieden, Seele, die du traurig bist, Was willst du dich viel ermüden, Da es nicht vonnöthen ist? Deiner sünden grofses heer, Wie es scheint, ist nicht mehr (Gegen Gottes herz zu sagen,) Als was wir mit fingern tragen.

11. Wären tausend welt zu

finden, Von dem höchsten zu gericht, Und du hättest alle sünden, die darinnen sind, verricht, Wär es viel, doch lange nicht So viel, daß das volle licht Seiner gnaden hier auf erden Dadurch könt erlöschet werden.

12. Mein Gott, öfne mir die pforten Solcher wohlgevo genheit, Laß mich allzeit aller orten Schmecken deine süßigkeit: Liebe mich und treib mich an, Daß, ich dich, so gut ich kan, Wiederum umfang und liebe, Und ja nun nicht mehr betrübe. Paul Gerhard.

In eigener Melodie.

574. **W**er Jesum bey sich hat, Kan verre stehen, Wird auf dem unglücksmeer Nicht untergehen; Wer Jesum bey sich hat, Was kan dem schaden? Sein herz ist überall Mit trost beladen.

2. Wer Jesum bey sich hat, Der hat den himmel, Wünscht zu verlassen nur Das weltgerümmel: Wer Jesum bey sich hat, Der lebt vergnüget Mit dem, was Gott und glück Ihm zugesüget.

3. Wer Jesum bey sich hat, Der mag nicht haben Die eitelkeit der welt Und ihre gaben, Wer Jesum bey sich hat, Hat gnug auf erden, Und mag in ewigkeit Nicht reicher werde.

4. Wer Jesum bey sich hat, Kan sicher reisen, Er wird ihm schon den weg Zum himmel weisen: Wer Jesum bey sich hat

hat In höchsten nöthen, Den
kan kein teufel nicht Noch mör-
der tödten.

5. Wer Jesum bey sich hat,
Ist wohl beschützet, Wann hef-
tig donnert es Und schrecklich
blizet: Wer Jesum bey sich hat,
Darf nicht erschrecken, Wann
seine sünd ihm furcht Und
angst erwecken.

6. Wer Jesum bey sich hat,
Darf nicht verzagen, Und kan
den teufel auch leicht von sich
jagen: Wer Jesum bey sich hat,
Wird nicht verderben: Wer
Jesum bey sich hat, Kan frö-
lich sterben.

Mel. Was mein Gott will, das ic.

575. **W**ies Gott gefällt,
so gfällt mirs
auch, Und laß mich gar nichts
irren, Ob mich zu zeiten beißt
der rauch, Und wann sich schon
verwirren All sachen gar, Ich
weiß fürwahr, Gott wirds zu-
letzt wohl richten: Wie ers will
han, So muß es gahn, Sollts
seyn, so seys ohn dichten.

2. Wies Gott gefällt, zu-
fried ich bin, Das übrig laß
ich fahren, Was nicht soll seyn,
stell ich Gott heim, Der will
mich recht erfahren: Ob ich
auch will Ihm halten still,
Wird doch Gott gnad bescheh-
ren, Ich zweifle nicht; Sollts
seyn, man spricht, So seys,
wer kans Gott wehren?

3. Wies Gott gefällt, so
gfällt mirs wohl In allen mei-
nen sachen, Was Gott vorgese-
hen hat einmal, Wer kan es

anders machen? Drum ist um-
sonst Weltwitz und kunst, Es
hilft nicht haar ausrauffen,
Man murr od'r beis; Sollts
seyn, so seys, Wird doch sein
weg naus lauffen.

4. Wies Gott gefällt, laß
ichs ergehn, Will mich darein
ergeben, Wollt ich sein'm wil-
len widerstehn, So müßt ich
bleiben kleben; Dann gwiß
fürwahr All tag und jahr Bey
Gott sind ausgezahlet: Ich
schick mich drein, Es gscheh,
sollts seyn, So seys bey mir
erwählet.

5. Wies Gott gefällt, so
sollts ergahn, In lieb und auch
in leyde, Dahin ich mein sach
gestellt will han, Daß sie mir
sollen beyde Gefallen wohl,
Drum mich auch soll Ja oder
nein nicht schrecken, Schwarz
oder weiß; Sollts seyn, so seys,
Gott wird wohl gnad erwecken.

6. Wies Gott gefällt, so
laufs hinaus, Ich laß die vög-
lein sorgen, Komt mir das
glück nicht heut zu haus, So
wird es doch seyn morgen:
Was mir beschehrt, Bleibt un-
verwehrt, Ob sichs schon thut
verziehen, Dant Gott mit fleiß;
Sollts seyn, so seys, Er wird
mein glück wohl fügen.

7. Wies Gott gefällt, das
selb ich will, Und weiter nichts
begehren, Mein'r sach hat er
gesteckt ein ziel, Daben wirds
bleiben werden: Das leben
mein Sez ich auch drein, Auf
guten grund zu bauen, Und
nicht

nicht auf eis, Solls seyn, so feys, Will Gott allein vertrauen.

8. Wies Gott gefällt, so nehm ichs an, Um g'dult will ich ihn bitten, Er ist's allein, der helfen kan; Und wann ich schon wär mitten In angst und noth, Läg gar im tod, Kan er mich wohl erretten Gewaltger weis; Solls seyn, so feys, Ich gwinns, wer nur will wetten.

Johann Friderich, Churfürst zu Sachsen.

In bekannter Melodie.

576. Zion klagt mit angst und schmerzen, Zion Gottes werthe stadt, Die er trägt in seinem herzen, Die er ihm erwählet hat; Ach, spricht sie, wie hat mein Gott Mich verlassen in der noth, Und läßt mich so harte pressen, Meiner hat er ganz vergessen.

2. Gott, der mir hat vest versprochen Seinen beystand in dem leyd, läßt mich nun vergeblich pochen An der thür der gnadenzeit; Ach, will er dann für und für Grausam zürnen über mir? Kan und will er sich der armen Jezund nicht, wie vor erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte,

Sprach zu ihr des Herren mund, Du bist jezund die betrübt, Seel und geist ist dir verwundt; Doch, stell alles trauren ein, Wo mag eine mutter seyn, Die ihr eigen kind kan hassen, Und aus ihrer sorge lassen?

4. Ja, wenn man auch sollte finden Einen solchen muttersinn, Da die liebe kan verschwinden, So bleib ich doch, wer ich bin: Meine treu bleibt gegen dir, Zion, o du meine zier, Du hast mir mein herz besessen, Deiner kan ich; nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kan, Siehe, hier in meinen händen Hab ich dich geschriben an, Wie kan es dann anders seyn? Ich muß ja gedenken dein: Deine mauer will ich bauen, Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den augen, Du liegst mir in meinem schoos, Wie die kindlein, die noch saugen, Meine treu zu dir ist groß: Dich und mich soll keine zeit, Keine noth, gefahr noch streit, Ja der satan selbst nicht scheiden, Bleib getreu in allem leiden.

Johann Hermann.